

Freitag, 8. Februar 2019

Aus S-Nord

Bezirksbeirat
Spendable Beiräte

Bei seiner ersten Sitzung in diesem Jahr hat sich der Bezirksbeirat Nord gleich zwei Mal von seiner großzügigen Seite gezeigt: Die Stuttgarter Garde zu Pferde bekommt einen Zuschuss von 2000 Euro für die Anschaffung eines Paukenpferds: Der Kaltblüter muss gelassen genug sein, um bei öffentlichen Paraden des Vereins einen Reiter zu tragen, der die Pauke schlägt. Die Kosten für ein solches Pferd bezifferte der Rittmeister der Garde, Wulf Wager, mit rund 12 000 Euro. Da der Verein zwar seinen Sitz im Stuttgarter Norden hat, aber bei Veranstaltungen im gesamten Stadtgebiet mitwirkt, regte Bezirksvorsteherin Sabine Mezger an, auch die anderen Bezirke in Sachen finanzielle Unterstützung des Vereins mit ins Boot zu holen. Mit 2500 Euro bezuschusst das Gremium das das Projekt Foodsharing Commons Kitchen (die Innenstadtbeilage der Stuttgarter Zeitung und Stuttgarter Nachrichten berichtete). Die Initiative mit Stammsitz bei der Wagenhalle sammelt Lebensmittel ein, die die Händler wegwerfen würden und kocht gemeinsam. Mit dem Geld soll eine mobile Küche finanziert werden. Bevor es den Zuschuss gibt, muss die Initiative noch zum Verein werden.

Industrie- und Handelskammer
Impulse für Mittelständler

Startups können etablierten kleinen und mittleren Unternehmen neue Impulse geben, gleichzeitig profitieren sie auf von der Erfahrung der Mittelständler. Die Veranstaltung „Startup: Mittelstand #10“ der Industrie- und Handelskammer (IHK) Region Stuttgart, Montag, 11. Februar, bringt beide Seiten an einen Tisch, um ein gegenseitiges Kennenlernen zu fördern. Die Veranstaltung im IHK-Haus, Jägerstraße 30, dauert von 18 bis etwa 21 Uhr. Die Teilnahme ist kostenfrei. Anmeldungen sind möglich unter www.ihk.st/event/17589606.

Augustinum am Killesberg
Bummel durch Europa

Im Augustinum am Killesberg, Oskar-Schlemmer-Straße 5, liest Stephan Schäfer am Montag, 11. Februar aus Mark Twains „Bummel durch Europa“. Im Jahr 1878 verwirklichte Mark Twain seinen ehrgeizigen Plan, die „Alte Welt“ zu Fuß zu erkunden. Es ging es von Hamburg über Frankfurt, Heidelberg und den Schwarzwald in die Schweizer Alpen und nach Italien. Aus dem geplanten Fußmarsch wurde der grandiose Reisebericht „Bummel durch Europa“. Beginn der Lesung ist um 19 Uhr. Eintritt: Bewohner 5. Gäste 6 Euro. fu

Stille Post, Wortspiele und Weltbilder

S-Nord Bei einem Sprachprojekt lernen die Zehntklässler des Hölderlin-Gymnasiums fürs Leben. Von Susanne Müller-Baji

SMS, E-Mail und die Sozialen Medien – wo aber bleibt die verbale Kommunikation? Die Klasse 10 a des Hölderlin-Gymnasiums kommt bei einem Projekt der Akademie für gesprochene Sprache und der Robert-Bosch-Stiftung der Ausdruckskraft der Sprache auf die Spur.

Die Schüler sollen sich eine Szene ausdenken – so weit, so klar. Doch wird daraus eine Art „Stille Post“: Je ein Zweierteam spielt dem nächsten vermeintlich immer das selbe vor und am Schluss schaut man, welche Informationen unterwegs verloren gegangen sind. Überdies setzt Referent Orlando Schenk immer noch einen drauf: Im nächsten Schritt sollen die Zehntklässler nur pantomimisch agieren. In einer weiteren Runde gilt es, die Sachlage nur mit Geräuschen zu verdeutlichen. Das Überfallszene klingt nun so: „Peng-peng, bring-bring, wiu-wiu.“ Wo bleibt das gute alte Tatü-tata?

Finanziell unterstützt wird das Projekt „Ich spreche/So bin ich – Stark durch Sprache“ von der Robert-Bosch-Stiftung, konzipiert wurde es von der Stuttgarter Akademie für gesprochenes Wort, die auch die Dozenten stellt – Schauspieler, Sprecher und Spracherzieher. Nach einem Lyrik-Projekt für die 7. Klasse ist es die zweite Zusammenarbeit zwischen Akademie und Hölderlin-Gymnasiums – und ein Testballon für einen neuen didaktischen Ansatz. Die betreuende Lehrerin Kerstin Schick stellt fest, dass gezielt eine zehnte Klasse ausgewählt wurde – die Schüler sind an der Schwelle zwischen Pubertät und jungem Erwachsenenem. „Sie verstehen sich dann oft selbst nicht und ziehen sich in sich zurück.“

Bei den Workshops sollen die Jugendlichen neue Seiten an sich entdecken: Von „Nie im Leben mach ich das!“ bis zur gemeisterten Herausforderung ist es dabei oft nur ein kleiner Schritt. Nun könnte man die Arbeit an Körpersprache und Ausdrucksfähigkeit auch als Vorbereitung auf künftige Vorstellungsgespräche verstehen. Schnell wird aber deutlich, dass das Lernen

te viel weiter reicht, dass auch Teamgeist, Achtsamkeit und die Fähigkeit zur Differenzierung geschult werden. Außerdem: Wer sich den Reibungsverlust von Informationen einmal verdeutlicht hat, hinterfragt vielleicht auch Gerüchte kritischer.

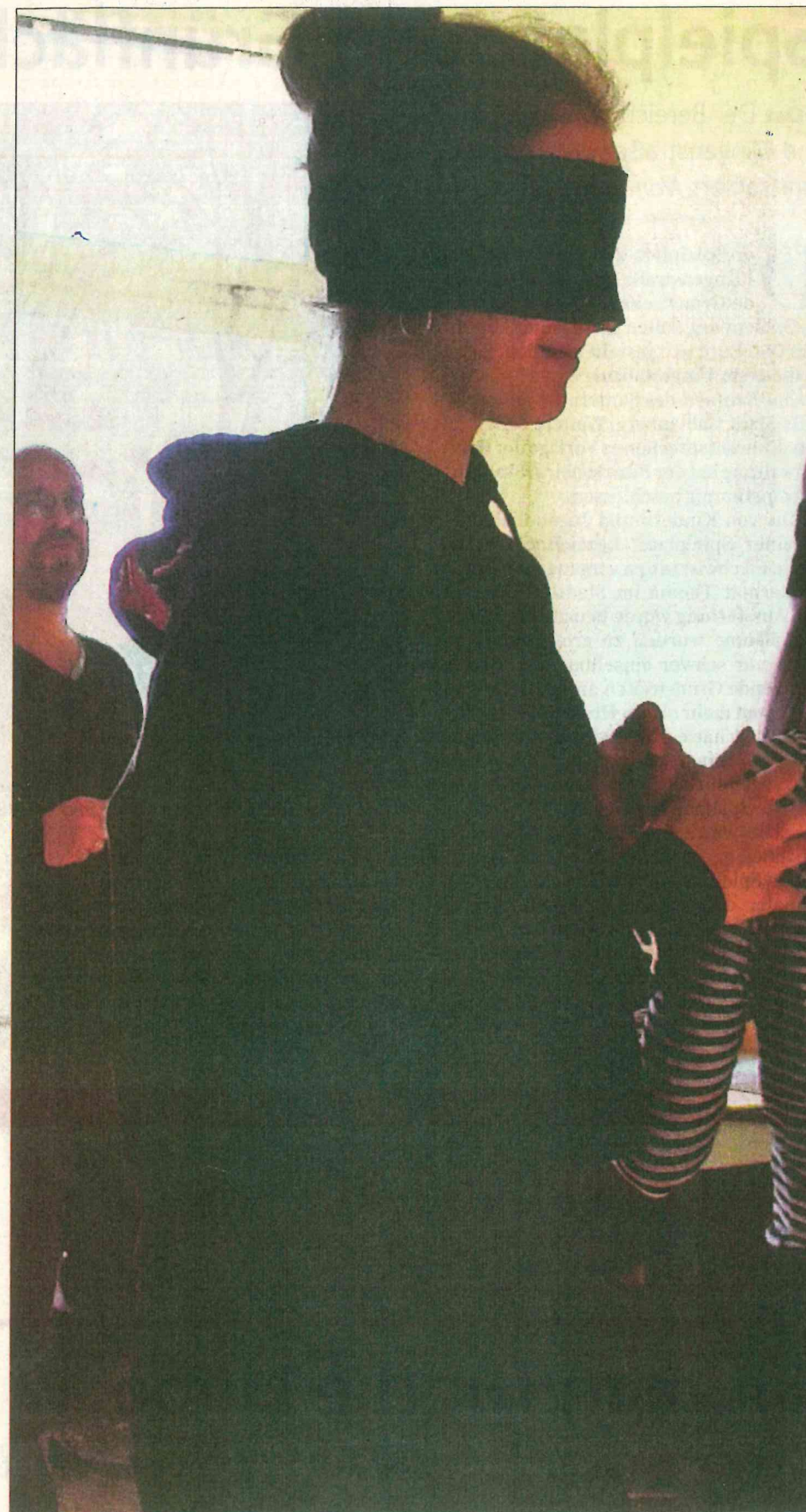
Kerstin Schick hat es überrascht, wie bereitwillig sich die Klasse auf die Aufgabenstellungen eingelassen hat und wie groß die Veränderung schon nach den ersten Projekttagen ist. Sehr spannend und sehr anstrengend, sei es gewesen, haben ihr die Schüler erzählt: „Aber das ist klar: Bei sechs Personen pro Gruppe müssen sie immer voll da sein, nicht wie im Unterricht, wo sie sich auch mal in die Passivität flüchten können.“

Nach den Einführungsworkshops werden sich vertiefende Doppelstunden mit den Dozenten wie ein roter Faden durch die Monate März und April ziehen. Im Juli findet das Projekt bei zwei weiteren, vollen Projekttagen seinen Abschluss. Eine Schülerin habe aber auch schon gefragt, wie sie das Gelernte in den Schulalltag hinüberretten kann, so Schick. Ergänzend wird deshalb auch eine Lehrerfortbildung angeboten, die neue Impulse für den Unterricht geben soll. Sollte sich das Konzept bewähren, könnte sich die Lehrerin eine Wiederholung vorstellen, „vorausgesetzt, die Finanzierung steht“.

Unterdessen üben die Schüler bei Dozent Benjamin Stedler Konzentration und Koordination – und das nicht nur auf sprachlicher Ebene. Zwei Türen weiter, bei Schauspieler Dagmar Claus, sieht es noch am ehesten nach Unterricht aus: Sie vermittelt ihrer Gruppe die Rede des Mark Anton. Deren Ausdrucksmittel und Sprachebenen sollen die Zehntklässler dann im eigenen Vortrag erforschen: „Denn Brutus ist ein ehrenwerter Mann, das sind sie alle, alle ehrenwert“, heißt es da, äußerst wortgewandt und mit einem Quäntchen Ironie: Wie man etwas sagt und das Gegenteil ausdrückt, wie man Weltbilder erschüttert – wenn das mal nicht fürs Leben gelernt ist.

„Die Schüler müssen voll da sein, können nicht in die Passivität flüchten.“

Kerstin Schick,
Lehrerin



Blindekuh-Spiel beim Sprachprojekt am Hölderlin-Gymnasium.

Foto: Susanne Müller-Baji